Schriftleitung und Geschäftsftelle: Berlin O34, Memeler Str. 8/9 Fernsprecher: Königstadt 1006, 1076 und 1262. — Die Zeitung erscheint jeden Freitag Telegrammadresse: Tertilpragis Berlin

Organ des Deutschen Tegtilarbeiter: Berbandes

Bereinzelt feid Ihr nichts - Beteinigt alles!

Anzeigen- und Berbandsgelber sind an Otto Lehms, Berlin D. 34 Memeler Straße 8/9 (Bostschecktonto 5386), zu richten. — Bezugs-preis nur durch die Post. Biertelsährlich 6 Mt. Anzeigenpreis 4 Mart jür die dreigespaltene Zeile.

# 12. Gewerkschaftskongreß in Breslau.

In schicksalssichwerer Zeit trat diesmal der 12. Gewertsschaftstongreß der deutschen Gewertschaften in Breslau zufammen. Das Unternehmertum, unterftugt von einer reattionären Reichsregierung hat eine von langer hand und mit allen Mitteln vorbereitete Offensive auf das Lebensrecht der deutschen Arbeiterschaft unternommen, um der Arbeiterschaft nicht nur die winzigen Rechte der Mitbestimmung in Staat und Wirtschaft zu entreißen, sondern auch ihre soziale Lebenshaltung in unerträgsicher Weise zu verschlechtern. Unternehmertum und Reichsregierung sind bestrebt, alle Lasten des Staates der Arbeiterschaft aufzubürden. Die foziale Lage der deutschen Arbeiterschaft ist nicht nur stark um-

foziale Lage der deutschen Arbeiterschaft ist nicht nur stark umsstritten, sondern in der gesährlichsten Weise bedroht. Dem Kongreß ist deshalb die hohe Aufgabe zugesallen, neue Waffen zum Abwehrkampf zu schmieden. Wir glauben, daß der Kongreß seine Aufgabe voll erfüllen wird. In dem seltlich dekorierten schönen Saal des Breslauer Gewerkschauses trasen alse Delegierten aus Nord und Süd, aus Osten und Westen des Reiches zusammen. Meist gereiste Männer und Frauen, die seit einem Wenschenalter in der Gewerkschaftsbewegung die Interessen der deutschen Arsbeiterschafts vertreten haben, pflegten hier in dem höchsten Barlament der deutschen Gewerkschaften ernste Beratungen. Parlament der deutschen Gewerkschaften ernfte Beratungen.

Gegenüber Leipzig und Nürnberg zeigte der Kongreß ein Bild der Einheit und Geschlossenheit. Gewiß gingen die Meinungen in den verschiedensten Fragen auseinander. Wie sollte dies auch anders sein, wo doch so viel neue Fragen und Probleme auf die Gewertschaftsbewegung einwirten und ihrer Edium berren ihrer Lösung harren. Wir wollen nur eine Frage herausgreifen, die der Organisationssorm. Es muß aber betont werben, daß die ftrittigen Fragen in tameradschaftlicher und aus= gleichender Beise gelöst murden. Die wenigen tommuni-stischen Delegierten konnten das Bild der Einheit und Gechlossenheit des Gewertschaftskongresses durch ihre im Auftrage Mostaus gehaltenen Reben nicht verwischen.

Bünklich am Montag, den 31. August wurde der Gewertschaftstongreß durch den Bundesvorsissenden Genossen Letpart eröffnet. Leipart begrüßte zunächst die große Anzahl der Bertiefer der Reichs- und Staatsregierungen, des Internationalen Gewertschaftsbundes, des AfA-Bundes, des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes und die zahlreichen Bertreter aus-

ländischer Gewertschaften.

Unter den Gösten siel auf; daß zahlreiche Studenten deutscher Universitäten dem deutschen Gewerkschaftskongreß durch ihre Anwesenheit ihr Interesse bekundeten. Leipart verwies in seiner Eröffnungsrede bann auf die großen Rämpfe ber Gewerkschaften in ber Gegenwart. Ganz besonders verwies er auf die ungeheure Spannung, die im Lager der Textilarbeiter herrscht und die sich in gewaltigen Lohntämpfen zu entladen droht.

Den Bericht des Bundesausschuffes erstattete Genoffe Leipart. Leipart ift tein Redner, ber nach Effett hafcht. Er spricht nüchtern, vielleicht auch allzu nüchtern, aber um so schwerer wogen seine Worte gegenüber den Feinden der Arbeiterklasse einschließlich der Regierung. Seine Worte waren getragen von einer gewaltigen Wucht und großem Ernst. Sie tamen aus bem herzen und löften unter den Delegierten

ungeteilte lebhafte Zustimmung aus. Der Leipart von Breslau gesiel uns bedeutend besser als der von Leipzig. In Leipzig wirfte noch zu start seine staats-männische Zeit nach. In Bressau war er ganz der führende Rämpfer ber Arbeitertlaffe und dazu ein folder, bei dem jeder

Einleitend wies Leipart auf die Rämpfe um die Republik bin, die hauptsächlich durch die Organisationen der deutschen Arbeiterschaft geschützt und gesichert werde. Er wies auf bie Arbeiten ber Gemertschaften in ben legten Jahren Steuer- und Bollpolitit bin. Bum Rampf um ben Achtftunbentag verlangte er, daß sich die Arbeiterschaft zu einer gro-Beren Einheit zusammenfinden möchte, um denselben mit aller Kraft zurüdzuerobern.

Mit den Kommunisten rechnete er in recht schneidiger Beife ab.

Un den Bericht schloß fich eine langere Diskuffion, die die Arbeit des Gemerkichaftsbundes anerkannte, mit Ausnahme der kommunistischen Redner. Die Aussührungen der Kommunisten kann man unbeachtet lassen, weil doch dieselben nur im Austrage Woskaus gemacht worden sind, um der Mostauer Strategie Genüge zu leiften. hatte Leipart in seinem Bericht recht scharfe Borte gefunden gegen die übliche Schlichteret bei Lohndifferengen, fo nahm der Rollege Subich, Berlin, fich befonders die Tätigfeit der Schlichter von Sachsen und des Reichsarbeitsministeriums vor, die in den Lohntämpfen in Sachsen gegenüber den Lebensnotwendigkeiten der Arbeiterschaft recht wenig Berständnis gezeigt hätten. Den Schlichtern, die auf dem Kongreß anwesend waren, mochte die Aussprache über diesen Gegenstand nicht besonders gefallen haben. Bas ihnen gesagt wurde, dürfte immerhin für eine gewisse Zeit seine Birkung ausüben. Es sei benn, daß dieselben innerlich vollständig mit der Arbeiterschaft gebrochen hätten.

Dem Bundesvorftand murde gegen eine Stimme bas Ber-

trauen ausgesprochen.

Bar in Leipzig und auch in Rurnberg die Stellung des Bundesvorstandes ftart umstritten, so haben doch die Rampse ber neueren Zeit die Geiffer innarhalb der Arbeiterschaft wieber zusammengeschmiedet zu einheitlicher geschlossener Arbeit.

Am zweiten Kongreßtage nahm der Kongreß die Referate über "Die Wirtschaft und die Gewerkschaften" sowie über "Wirtschaftsdemokratie" entgegen. Ueber das erstere Thema reserierte Brof. Hermberg, Leipzig, über das zweite unser Kollege Jädel, Berlin.

Den Aussührungen des Prof. Hermberg, Leipzig, wurde die größte Beachtung geschenkt. Er hatte etwas zu sagen. Er gab einen großen Umriß über die Wirtschaftssituation in Deutschland und über die Verschiedung der wirtschaftlichen Kräfte und der daraus sich ergebenden zukunstigen Tätigkeit der Gewertschaften.

Unfer Rollege Jadel arbeitete Die Demotratifierung ber Birtschaft klar heraus, um über dieselbe zu einer höheren Form der Birtschaft zu gelangen. Um Schlusse seiner Ausführungen legte er ein startes Bekenntnis zum Staat und zur Republit ab.

Die beiben Referate murben mit größtem Beifall entgegen genommen.

1. Tag.

Nachdem die Afforde eines Freiheitschores verklungen, eröffnet heodor Leipart ben 12. beutschen Gewertschaftstongreß, ber auch ben Namen 2. Bundestag des Allgemeinen Deutschen Gewertschafts-bundes führt. Leipart drückt seine Bestriedigung über das Erscheinen der vielen Freunde und Anhänger der Gewertschaften aus und be-grüßt die Bertreter der Reichs- und Staatsregierung, der Provinz-und Stadtbehörden und des Internationalen Arbeitsamts, serner und Stadtbehörden und des Internationalen Arbeitsamts, serner der Gewerkschaften nahezu aller Länder, die im Amsterdamer Gewerkschaften nahezu aller Länder, die im Amsterdamer Gewerkschaften vereinigt sind. Ihnen dankt er für die Hilfe, die sie in schwerkschaften geseistet haben. Der Gruß gilt auch den Bertretern der Arbeiterunternehmungen: Konsumbewegung, Volkssürsorge, soziale Baubetriebe und vieler anderer. Der vielen Toten der lezten Iahre, darunter Friz Ebert, Ianson, Winkelmann, Dreher, Körsten, Wassini und anderer, Ramen, die den Gewerkschaftern wohlbekannt sind, wirdehrend gedacht. Bressau ist historischer Boden, hier wurde Ferd in and Lassatte, der große Agistator, geboren. Der erste große deutsche Gewerkschaftssührer Theodor, seboren. Der erste große deutsche Gewerkschaftssührer Theodor Vord erblickte ebenfalls hier das Licht der Melt. Redner streift die schwierige Lage, in der sich zurzeit das beutsche Bolk, ganz besonders aber die deutsche Arbeiterschaft, bestindet; die Riesenkämpse der Arbeiter zeugen davon, wicht minder aber vom dem brutaten Vorgehen der beutschen Unternehmer, die gläuben, übren alten Herrenstandpunkt wieder zur

mehmer, die glauben, ihren alten Herrenstandpunkt wieder zur Gestung bringen zu können. Mis Bertreter der Bressauer Gewerkschaften ergreift Ruffert das Wort, schildert die Borzüge Bressaus und gibt ein Bild von Bressaus Arbeiterbewegung. Die wirtschaftlichen Nöte der beherzbergenden Stadt schildert Oberbürgermeister Dr. Wagner. Zu bemerten ift, daß Breslau in turgem

25 000 Urbeitsloje

haben wird, die zum größten Teil auf die Berminberungen im Eisenbahnwesen, besonders dem in Breslau beheimateten Waggonbau, zu sehen sind. Die Stadt bemüht sich mit Hispe der ersahrenen Gewertschaftzum milbern.

Für das Reichsarbeitsministerium spricht Staatssekretar Geib; er entschuldigt das Fernbleiben des geschäftlich abgehaltenen Reichs-arbeitsministers Dr. Brauns und wünscht der Tagung ein gutes Belingen. Der Reichsarbeitsminister dränge auf ein enges Zu-sammenarbeiten mit ben Gewerkschaften, denn das verlangen schon Die ichmeren Wirtschaftsfrifen.

Der Oberpräsident Zim mer begrüßt im Namen der Behörden der Broving Schlesien die Tagung und wünscht ihr besten Erfolg. Als Grenzland treffe Schlesien das harte Grenzlandlos in voller Schwere; die Belaftung liegt vor allem in dem ichadigenden Bollfrieg amifchen Deutschland und Bolen. Möge es gelingen, bald biefen

Streit zu beenden. Genosse Mertens-Belgien begrüßt im Namen des Internation nalen Gewerkschaftsbundes und der ausländischen Abgeordneten den Bundestag. Die Ramen Lassalle, Marz, Engels, Bebel und Karl Legien haben im Ausland einen guten Klang, haben sie doch den Legien haben im Ausland einen guten Klang, haben sie doch den Ruhm der deutschen Arbeiterbewegung begründet, eine Bewegung, auf die Arbeiter des Auslandes hoffnungsvoll bliden. Die Sorge der Internationale gist der Erhaltung des Achstitundentages. Die Unternehmer weisen immer auf das Ausland, um eine Handhabe zur Beseitigung der Frucht des proletarischen Kampses zu haben. In allen Ländern muß gestrebt werden, den Achstundentag zu erhalten oder wieder zu erringen. Im Namen der österreichischen Verstetung bittet er, die aus Rot auswandernden österreichischen Arbeiter in den Ländern zu unterksiken, um sie, mas sie auch sind, als aute in den Ländern zu unterftugen, um fie, mas fie auch find, als gute Gewerkschafter zu betrachten. Bliden wir auf die junge Generation.

sie ist unsere Jutunst. Direktor Donau-Berlin spricht für das Internationale Arbeits-

Direttor Don'au-Gerim ipricht für das Internationale Albeits ant und gibt eine Schilberung des Wollens und Strebens dieser internationalen Einrichtung. Es ist noch viel zu schafsen; durch gute Mitarbeit muß der deutsche Einstuß gehoben werden. Die Grüße der Angestellten bringt der Borsiscade des AfA-Bundes, Aufhäuser. Für den Allgemeinen Deutschen Beamten-bund überdringt Ministerialdirektor Falkenberg den Gruß der

Damit sind die Begrüßungen beendet, und es folgen die Geschäfts-ordnungswahlen. Als Borsigende des 12. Gewertschaftstongresses werden Theodor Leipart (Bundesvorsigender), Alwin Brandes (Metallarbeiterverband) und Oswald Schumann (Berkehrsbund) gewählt. Die übrigen Bahlen erfolgen ebenfalls

ohne seden Biderspruch.
Bur Tagesordnung ist eine Reihe kommunistischer Anträge eingelaufen, die keine Unterstützung finden, für einzelne erhob sich nur eine Hand, mahrend es ein paar sogar auf ganze 4 Stimmen brachten. Somit bleibt es bei der vorgesetzen Tagesordnung und es erhalt ber Borfigende das Wort gum

Bericht des Bundesporffandes.

Leipart: In die Zeit der letten Bundestagung fielen die Schusse der Rathengumörder. Die Reaktion setzte an zum Schlag gegen Republit und Arbeiterschaft. Der Bundesvorstand saste alle proletarischen Kräste zur Abwehr der Reaktion zusammen. Die Gewertschaften und die brei Arbeiterparteien ergriffen Magnahmen und sasten Beschlüsse, die aber noch während der Berhandlungen von den Kommunisten, die ihr Parteigeschäft machen wollten, durchtreuzt wurden. Durch diese Sonderaktion wurde die einheitliche Bewegung sehr zum Schaden der Arbeiter geschwächt. Das war auch der letzte Bersuch des Bundesvorstandes, mit den Kommunisten eine Einheitstraut wielsen. front zu bilben.

Immerhin bleibt als Erfolg ber damaligen Bewegung die Bereinigung der sozialistischen Parteien. Durch Ruhrbesetzung und Instation wurde die Keattion im Lande gestärkt. Große Massen der deutschen Wähler stießen zu den reaktionären Parteien. Der Bundesvorstand sah die daraus entstehenden Gesahren für die Gewerkschaften, die, durch die Verhältnisse gezwungen, immer mehr und
mehr politische Aufgaben übernehmen müssen, und dies veranlaßte den Bundesvorstand, öffentlich für die Wahl von Sozialdemokraten einzutreten. Denn nur die Sozialdemokratie ist die wirksame Urbeitervertretung.

Die deutsche Republit fteht heute gefeftigt. Run gilt es, die außere Form des Staates mit sozialem Inhalt zu füllen. Diese Staatung der Gewerkschaften behagt den Unternehmern nicht. Sie bekämpften die Gewerkschaften, die ihre wirtschaftliche Macht mit hilse der Sozialbemokratischen Partei politisch nugbar machten. Selbst die Wissenschaft wurde gegen den Einsluß der Gewerkschaften aufgeboten. Prosessor Herfner wandte sich gegen den Einsluß der Gewerkschaften im Staat. Die Gewerkschaften haben sich behauptet und können sich mancher Ersolge erfreuen, die, gemessen an den Widerständen, als gut zu nennen sind. Die Unternehmer haben zurzeit einen starten Einsluß zut die Reichersierung gemonnen Passegen machet sich geber auf die Reichsregierung gewonnen. Dagegen wendet sich aber nie-mand. Die Unternehmer haben ihr Gewolltes nicht ganz erreicht und so verdoppeln sie ihre Anstrengungen. Hier muß ausgesprochen werden, daß sie leider die indirekte Unterstühung der Kommunisten haben, und zwar durch die politische Haltung der Kommuniftischen

Die Arbeit des Bundes mar insonderheit getragen von der Sorge für die Ermerbslofen.

Bir wirften für die Erhöhung der Erwerbslosenunterftützung und bekämpften mit teilweisem Erfolg die geplante Aenderung des Er-werbslosenunterstüßungswesens. Besonderes Augenmerk richten wir auf die Frage der Bekämpsung der Arbeitslosigkeit.

auf die Frage der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.
In der Abwehr des geplanten Steuerunrechtes hat der Bund alles getan, um die Menge vor Ausbeutung zu schüßen. Der Bund gab eine Schrift heraus, in der er die Steuerpläne der Reaktion darlegte und dagegen die Forderungen der Gewerkschaften aufstellte. Im gleichen Maße ist der Bund gegen die Zollvorlage vorgegangen. Die Kraft aller Verbände wurde immer gemeinsam eingesent. Wir haben dazu beigetragen, daß Schlimmeres verhütet wurde. Wir haben gesarbeitet, damit die Lebenshaltung der Arbeiter nicht hoffnungslos verschlechtert wurde. Wit aller Kraft nuß in diesem Sinne weiters gemirkt werden.

gewirft werden.
Wir gehen schweren Kämpfen entgegen.
Die Auseinandersegungen mit dem brutalen deutschen Unternehmertum sind nicht mehr zu umgehen. Es wird nicht gefämpft um Sonderinteressen, sondern wir stellen die Bedürfnisse des Volkes über die Interessen einer Schicht. Auf unserer Seite ist das Recht. Wir warnen die heutigen Männer der Staatsführung, die sich volk-Kindig auf die Seite des Unternehmertums gestellt haben. Sie säen Wind und missen eines Tages Sturm ernten. Was hat diese Regierung getan, um das harte Los der Schwerarbeitenden zu misbern? Nichts ist getan für die Arbeiter, aber alles Berlangte für die Unters

Besonders muß bemerkt werden, daß sich das Reichsarbeits-ministerium in auffälliger Weise auf die Seite der Unternehmer ge-stellt hat. Das trat bei der Ausbebung der Demobilmachungsstellt hat: Das trat bei der Aufhebung der Demoklmachungsverordnung und bei der Arbeitszeitverordnung in die Erscheinung. Der Reichsarbeitsminister verkündete nach diesen Berordnungen eine Berbilligung der Lebenshaltung. Die ist nicht eingetreten. Der Reichsarbeitsminister will aber heute nach nicht zugeben, daß er sich gewaltig getäuscht hat und zu anderen Mahnahmen verpflichtet wäre. Ein Bort zum Kampf um den Achstundentag.

Die Unternehmer, unter Führung des Herrn Borfig, gehen mit einem Brief der Gewerkschaften an den Rat der Bolfsbeauftragten aus dem Jahre 1918 hausieren. Dabei lassen sie aber die damaligen Tats-sachen vollständig außer acht. Die Schuld der deutschen Reichs-regierung ist es, daß das Abkommen von Washington nicht rati-siziert ist. Planmäßig ist gegen den Achtstundentag gearbeitet worden. Bon dem Verlangen nach Wehrarbeit, die uns augeblich nur retten konnte, über die Abwürgung mit der Ausrede vom schematischen Achtstundentag bis zum vollen Berluft, ist es eine lückenlose Kette. Der Bund hat im Kampf um den Achtstundentag nicht nachgelassen, wir werden den parlamentarischen Kampf fortsetzen und tein Mittel unversucht lassen, ebe wir zum Boltsentscheid greifen Zu dieser Regierung haben wir tein Bertrauen. Darum feine Agitation, die faliche Borftellungen erwedt.

Die larmend in den Borbergrund geftellte Frage ber

Gewertschaftseinheit

igen an den Kongreß geführt. Mir lassen uns im Ringen um die Gewertschaftseinheit nicht überbieten. Niemand bedauert mehr als wir, daß die deutsche Gewerkschaftsbewegung in drei Richtungen gespalten ist. Die aber heute Einheitsfront rusen, wollen gar keine Einheitsfront, sie meinen die Herrschaft der Kommunistischen Partei über die Gewerkschaften. Die Note Gewerkschaftsinternationale, die jahrelang die internationale Gewerkschaftsbewegung beschimpst, zerrisen und geschwächt hat, schreit am lautesten nach Einheit. Unsere Stellung ist eine gegebene. Der Amsterdamer Gewerkschaftsbund hat wiederholt das Ungebot gemacht, das die russischen Gewerkschaften als Aleichberschitzte zum Intere Amsterdamer Gewerkschaftsbund hat wiederholt das Angebot gemacht, daß die russischen Gewerkschaften als Gleichberechtigte zum Internationalen Bund kommen möchten. Der Moskauer Gewerkschaftsrat hat das abgelehnt. Sie stellen ihre Internationale als die allein richtige hin und verlangen, daß die Amsterdamer bei ihnen eintreten nichten. Judem bezeichnete Sinowjew die Einheitsparole als ein taktisches Manöver, um die Massen für die Kommunistische Partei zu erobern. Auch Losowski, der Gewerkschaftsmensch, sprach im gleichen Sinn, er verkündert: "Unser Kampf richtet sich gegen die Bourgeoisse und ihre gewerkschaftlich resormstischen Handlanger."
Diese Sinheitsvarole sehnen wir alserdings ab! Dieje Einheitsparole lehnen wir allerdings ab!

(Lebhafter Beifall.) Wir find nicht in ber Lage, Diefer eigenartigen

Parole zu folgen.

In verschiedenen Zweigen hat der Bund in den Berichtssahren Reues geschaffen. Eine Reihe Zentralstellen wurde gebildet und mit besonders geschultem Personal beseht. Besonders der allgemeine Arbeiterschutz wurde berücksichtigt und die Gewerbehygiene, deren Bearbeitung einem Arzt übertragen wurde. Jur Linderung der Wohnungsnot wurde gemäß dem Leipziger Beschüluß zur Förderung der Gemeinwirtschaft auf dem Gebiet des Wohnungswesens die "Deutsche Wohnungsschens die "Deutsche Wohnungssürsorge A.-G. für Arbeiter, Angestellte und Beamte" ins Leben gerusen, die schon sehr zute Ersolge erzielt hat. Der Werdung unter den Frauen ist mehr Beachtung zu schenken. Im allgemeinen geht die Mitgliederbewegung wieder auswärts und die gewertschaftliche Gesundung macht Fortschritte.

Der Bundesvorstand dankt dem großen heer der Mitarbeiter, die dem Bund das ersolgreiche Verwärtssstreben ermöglichte, besonders In verschiedenen Zweigen hat der Bund in ben Berichtsjahren

Inhalt: Der 12. Gewerkschaftstongreß in Breslan. — Balzac. —
Balgau. — Frauen-, Jugend- und Betriebsräteteil.
— Der Kampf in der Textilindustrie Westschaftens beendet. —
Birtschafts- und Rachrichtenblatt. — Beigelegter Lohnstreit in der Birticafts- und Rachrichtenblatt. oberbergischen Textitindustrie. — Saganer Aussperrung und Streit. — Berichte aus Fachtreisen. — Berichtigungen. — Eingegangene Bficer! — Bekanntmachungen. — Anzeigen.

aber auch Dant unferen alten Mitarbeitern Beinte und Cohen, die heute zum erstenmal nicht mehr auf dem Bundestag anwesend find, Da fie Rrantheit und Alter hindert.

Wir unterbreiten diesen Bericht zur Kritik. Wir haben getan, was in unserer Kraft sag. (Lebhaster Beisall.) In der Aussprache begründet Dißmann (Metallarbeiter) den vom Beirat des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes gestellten Ans trag, ber im Borgehen um den Achtftundentag prattifche Borfchlage enthält. Der Achtstundentag ist die Angelegenheit, die die Herzen aller Arbeiter bewegt und mit der sich eine umfassende Bewegung für einen erfolgreichen Boltsentscheid herbeisühren läßt. Redner führt Beispiele an, die zeigen, daß troß Achtstundentag die Bros duftion gestiegen ist. Der Kongreß muß den Regierenden mit aller Schärfe fagen, daß wir gewillt sind, uns Entrissens wieder zu erstingen. (Anhaltender Beisall.)

Für die Gewertschaftseinheit und die Maffenattion nach tommuniftischer Auffassung bricht Rraus (Metallarbeiter) eine Lange. Der Bundesvorstand habe nicht die Massen zum außerparlamentarischen Drud angesett. Die Kommunisten verhehlen nicht, daß sie Fehler gemacht hätten, sie ständen aber nicht im Vergleich zu den Unterslassungen der anderen. Die nämliche Aufsassung vertritt Galm (Lederarbeiter). Der Kongreß sei kein Spiegelbild der Arbeiterstimmung, diese Behauptung stüße er auf die verschiedenen Bahlarten. Daß der Kongreß die kommunistischen Anträge debattelos abgelehnt habe, zeichne das Ganze. Berworfen muß die Haltung des Bundesvorstandes im Ruhrkamps, Ruhrhilfsastion, Ermächtigungsgeset und Zeppelin-Spende werden. Dieser Kongreß müßte den Marmruf zur Sammlung der Massen ins Land senden.

Bista (Metallarbeiter) begründet einen Antrag, der die Beseitigung des heutigen Steuersystems, die vollständige Aushebung
aller Zölle fordert, daneben die Lohnsteuer abgeschafft missen mill, bazu noch die Umfag- und Berbrauchsfteuer. Un die Stellen haben Besitzteuern zu treten. Zur Durchsührung werden Massenstein gertanden persangt. Das geringe Berständnis für die schlechte Lage

attionen verlangt. Das geringe Berständnis für die schlechte Lage der Arbeiter und den Mangel an Unparteilichkeit eines Teiles unserer Schlichter zeigt Hüb schlessensteren an einer Reihe von Urteilen und Entscheidungen der Schlichtungsausschüsse. Hübe von Urteilen und Entscheidungen der Schlichtungsausschüsse. Hüb schlessensteren des darauf der Aussührungen Leiparts zum Achtstundentag an und wies darauf hin, daß der Achtstundentag für die Tertisage an und wies darauf hin, daß der Achtstundentag für die Tertisage an und wies darauf hin, daß der Achtstundentag für die Tertisage an und wies darauf hin, daß der Achtstundentag für die Tertisage an und wies darauf hin, daß der Achtstundentag für die Tertisadustrie beschäftigt werden, der vielen Frauen, die in der Tertisadustrie ein Aamps von ungeheurer Ausdehnung auszubrechen drohe. Bei einiaer Obiektivität des Schlichters hätte der Schiedsspruch anders einiger Objettivität des Schlichters hatte der Schiedsspruch anders fungen ber von dem Reichstag angenommenen Steuervorlagen, ber Agrar- und Industriezölle, die notwendigerweise eine Berteuerung der Lebenshaltung mit fich bringen muffen, untragbar.

Schäfer (Metallarbeiter) tann dem Bundesvorftand den Bormurf nicht ersparen, daß er die Macht der Gewertschaften nicht

immer recht zur Anwendung gebracht hat. Rachdem Direktor Mener von der Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten eine llebersicht über die Lage dieses Unteriebmens, dem zu entnehmen war, daß die Bant sich sehr gut eingeführt hat, gegeben hatte, folgte ein Bericht der Mandatsprüfungskommission. Nach diesem sind 314 Vertreter gemeldet und 311 erschienen. Einsprüche liegen nicht vor und alle Wandate werden für gültig erklärt.

#### 3weiter Berhandlungstag.

Der Borfigende Brandes eröffnet die Sitzung etwas nach 9 Uhr. Die Aussprache über den Bericht des Bundesvorstandes wird fortgesett. Den Reigen der Redner beginnt die Genoffin Sanna. ersucht, viel größere Aufmerksamkeit der Werbearbeit unter den Frauen sowie der gesetzlichen Schutzmagnahmen für die Fabritarbeiterinnen zuzumenden. Simon (Schuhmacher) geißelt die praftische Betätigung ber Einheitsfront burch bie Rommuniften. Er führt Beifpiele an, wie die Rommuniften gegen Gewertschafts= versammlungen arbeiten und wie fie die Einigungsaftionen der Arbeiter fprengen. Sufemann (Bergarbeiter) befpricht die Sandlungen ber Bergarbeiterschaft mahrend bes Ruhrkampfes. Dann ichildert er die Beschaffenheit der tommuniftischen Gegenorganisation im Bergbau. Sie follte nach der RPD.-Preffe fo an die 100 000 Mitglieder haben, als aber die Berhandlungen für den torporativen Eintritt in den Bergarbeiterverband geführt murden, stellte fich heraus, daß der kommunistische Berband nur 8000 - auf dem

aber ben Bellenbau und die Sondertonferengen muffen fie unter allen Umftanden unterlaffen. (Beifall.)

Bren (Fabritarbeiter jagt, ob man ben Achtstundentag auf gesehlichem oder gewerkschaftlichem Wege durchsehen wolle, in jedem Falle bedürfe es noch einer geistigen, organisatorischen und finanziellen Aufruftung ber organisierten Arbeitertlaffe. Benn die Rommuniften über die gange Tätigfeit der Gewertichaften die agende Lauge ber Rritit gießen, bann muß man fie fragen, mo fie eine einzige ihrer Forderungen oder Barolen erfüllt haben und ob fie fich mit ihrer Politit und Lattit das Bertrauen der Arbeiter erworben haben. Leute, die nichts erfüllt, sondern nur Birrmarr allermarts geftiftet haben, tonnen nicht als Borbilder gelten. (Beifall.)

Urich (Metallarbeiter) fpricht für einen Antrag, ber völlige Befeitigung aller Bolle und Berbrauchsfteuern verlangt. notwendig, ben Reichsarbeitsminifter Brauns gu fragen, mas er von den heiligen Berfprechungen, die er por bem Leipziger Gemertichaftstongreß gemacht, eingelöft habe.

Schleicher (Solzarbeiter): Wenn man die Betoming des Bolts entscheids für den Achtstundentag hört, könnte man glauben, die Urbeiter hatten weiter tein Kampfmittel mehr als ben Stimmzettel. Bor der Durchführung des Boltsentscheids muß noch viel gemertschaftliche Borbereitung getan werden. Wir muffen mehr auf bie Eigenhilfe vertrauen.

Galm (Lederarbeiter) fragt, mas ber Bundesvorftand gegen die Aufhebung der Demobilmachungsverordnung getan habe. Die Aufhebung habe den Arbeitern in den Werkstätten einen bestimmten Schutz genommen.

Rmasnit (Landarbeiter) fpricht über die Lage der Landarbeiter. Bur Begründung der Bolle murde die Notwendigkeit der Berbefferung der Lage der Landarbeiter angeführt, nun aber, nachdem die Zölle unter Dach find, ift nichts mehr davon gu hören. Jest wird nach Ausnahmegesehen für die Landarbeiter geschrien und ausländische Arbeiter als Lohndruder nach Deutschland hereingeschafft.

Scheffel (Gifenbahner) forbert die Befeitigung ber Technischen Nothilfe. Der Redner verlieft ein Geheimschreiben ber Technischen Nothilfe, worin zur Be maffnung der Angehörigen der Technischen Nothilfe zwed's Streifbruch aufgefordert wird. Die Reichsbehörde folle nur fliche Personen als Schlichter anstellen, die über Sachkenntnis und Unparteilichkeit verfügen.

Schraber (Tegtilarbeiter): Der tommuniftifche Rebner (Galm) hat wieder zur Einheitsfront aufgefordert. In ber fachsischen Textilinduftrie haben noch por einigen Tagen die Kommunisten unsere Bersammlungen gesprengt. Das Chemnitzer Blatt der Kommunisten forderte ihre Leser auf, es ebenso zu machen. Diese Aufforderung wurde unter der Schlagzeile: "Für die Einheitsfront!"

#### Das Schlufwort Leiparts.

Die Mussprache über ben Borftandsbericht ift erschöpft. Leipart immt das Schlußwort. — Er ist erstaunt und erfreut, daß so wenig gegen die Tätigkeit des Bundesvorftandes vorgebracht worden ift. Bon ben von tommuniftischer Seite angefundigten Unflagen haben wir nichts als Berfuche zu Untlagen gehört. Für die Beschuldigungen hat man Beweise anzuführen unterlassen. Auf die kommuniftischen Angriffe noch einmal zu antworten, ift zwecklos, benn bie tommuniftischen Redner durfen fich nicht überzeugen laffen, meil fie boch mit Lift, Schlauheit und durch illegale Methoben arbeiten muffen. Wenn die Arbeitszeitverordnung nach Worflaut und Begründung ausgeführt worden mare, hatte der Achtftunbentag nicht perloren geben konnen. Aber bie Gerichte mie auch die Regierung haben die Berordnung nicht gehalten. Die Metallarbeiter follen mit ihrem Untrag für den Boltsentscheid über den Uchtstundentag nicht glauben, daß felbft bei gunftigem Ausfall bes Enticheibs icon ber Achtftundentag überall eingeführt fei, benn dann wird gleichfalls noch für den Achtftundentag getämpft werden muffen. Wir find feft entschlossen, alle Kräfte für den Achtstundentag einzusehen. In dieser Sache gibt es bei der Arbeiterschaft nur eine einheitliche Rampfesfront. Die Unternehmer werden fortfahren, die Löhne du turgen. Der Reichsausschuß ber Deutschen Metallindustrie hat erft biefer Tage in Leipzig in einer Entschließung geforbert, bag ber Breisabbau ber Regierung beginnen muffe mit der Berbilligung ber Rohftoffe und herabfegung der Löhne (Burufe, Bewegung!). Diefes Gebaren des Unternehmertums muffe fich jeder Gemertichafter por Augen halten und seine Tätigkeit banach einrichten. bann werde es nicht an der inneren Gefchloffenheit und bem Erfolg ber Bewertichaften fehlen (Beifall).

Es wird nun über den Antrag von Bren (Fabritarbeiter) abgeftimmt, bem Bunbesvorftand Entlaftung gu erteilen. Der Untrag wird mit allen gegen eine Stimme angenommen. Bapier hat. Man tann gespannt sein, wieviel wirkliche Mitglieder (Stürmischer Beifall.) Sodann erfolgt Abstimmung über die gum

ber tommuniftische Berband überhaupt hat. Aber auch die wenigen | Borftandsbericht gestellten Antrage. Der erste ift der ber Metallfind uns willtommen, fofern fie ehrlich die Einheitsfront betätigen; arbeiter, der vom Bundesvorstand verlangt, von der Reichsregierung die Borlegung eines Gefegentwurfes innerhalb einer bestimmten Beit au fordern, die den gesetlichen Achtftundentag enthält, andernfalls follte der Bundesvorstand ben Boltsentscheib über das Washingtoner Abtommen einleiten. Dieser Antrag wird burch die einstimmige Annahme der (etwas abgeänderten) Entschließung des Bundesvorstandes über Die Arbeitszeit erledigt. Dann werden bie Entschließungen des Bundesvorstandes gegen die Technische Nothilfe, zur Bohnungsfrage, heimarbeit, Berufsichule, Boltsfürforge und Genoffenichaftswesen einstimmig angenommen, wie auch eine Erklarung der Resolutions-Rommiffion, die eine gerechte Boll- und Steuergesetzegebung fordert. Damit ift der 2. Bunkt der Tagesordnung erledigt.

#### Die Wirtichaft und die Gewertichaften.

Der Berichterstatter gu diesem Buntte, Brofessor Dr. Sermberg, führt etwa aus: Man muß sich von der Meinung freimachen, daß die Blute ber Birtichaft von politischen Grenzen abhänge; die Berchiebung ber Grenzen bedeutet noch nicht Die Berichiebung ber Birtschaft. Diese hängt vielmehr von Transportkoften und ähnlichem ab. Es wird behauptet, die deutsche Birtschaft werde durch unsere politische Machtlosigkeit geschwächt. Nichts ist irriger denn das. Heute verkauft Deutschland in den Ländern wieder fast soviel wie im Frieden, wo es feinerlei politischen Ginfluß hatte, noch hat. Damit foll natürlich nicht gesagt sein, daß Deutschlands Land- und Menschenverlufte durch den Berfailler Bertrag gleichgültig feien. Bohl aber soll gesagt sein, daß, weil wir soundsoviel Prozent Land versoren haben, es nun den Deutschen nicht um ebensoviel Prozent schlechter gehen muffe. Die Last des Dawesplans beträgt jährlich 21/2 Milliarden Mart, eine gewaltige Summe, die indes von der Gesamtheit der Wirtschaft nur ein Bruchteil find. Die Steigerung der öffentlichen Last durch den Dawesplan ist groß, aber sie braucht nicht die deutsche Wirtschaft zu ruinieren. In anderen Ländern sind bie öffentlichen Laften eher noch mehr gestiegen. Die soziale Mehr= belaftung beträgt nur ein paar hundert Millionen. Richt viel anders ift die Mehrbelaftung durch Fracht. Sie kann gegenüber bem Sahre 1913 allerhöchstens 900 Millionen Mart im Jahre ausmachen. Gegenüber der Mehrbelaftung ber beutschen Birtichaft fteht eine beträchtliche Entlastung. Der deutsche Arbeitslohn mar icon por bem Rriege geringer als in England und besonders in Umerita. Der Lohnunterschied hat fich seit bem Kriege gewaltig weiter zu un gunften Deutschlands verschoben. Die beutschen Löhne find feit dem Rriege im großen Durchschnitt auf rund 150 Prozent geftiegen. In England und ben ftanbinavifchen Sanbern aber ftieg ber Lohn auf 200 Broz. des Borfriegssates, das heißt, der deutsche Unternehmer zahlt 33 Bf. weniger Lohn die Stunde als seine Wetthewerber in England und Standinavien, das heißt, das deutsche Unternehmertum erfpart im Jahr beim ungelernten Arbeiter 480 Mart, beim gelernten 800 Mart, dies macht für 13 Millionen Lohnarbeiter

#### 8 Milliarden Cohnerfparnis im Jahr.

Und wenn man nur die Sälfte diefer Summe annimmt, fo beträgt fie immer noch 4 Milliarden, eine Erfparnis, die bedeutend größer ift als die Mehrbelaftung des deutschen Unternehmertums.

Darüber besteht ziemlich Einigkeit, daß die Produktivität ber beutschen Arbeit gehoben werden muß und kann. Daß dies nicht burch Berlängerung der Arbeitszeit und Kurzung der Löhne geschehen tann, ift jedem Ginsichtigen flar. Indessen konnen fich die Arbeiter nicht an der Wirtschaftssührung beteiligen, weil teine einheitliche Wirtschaftssührung da ist. Auch fällt dem Unternehmer allein die Berbefferung feines Betriebes gu, meil er hierfür allein verantmortlich ift. Die Gewertschaften werden auch fünftig im Lohntampf ihre oberfte Aufgabe zu erbliden haben. (Allfeitiger Beifall.)

Wirtschaftsbemofrafie.

Der hauptrebner für diefen Punkt der Tagesordnung, Rollege Jadel, fagt im wefentlichen: Es mare vielleicht geboten, die Entwidelung ber Beltwirtschaft in biefem Zusammenhang zu tennzeichnen. Dabei könnte die neue kapitalistische Kultur gestreift werden, die sich auf der andern Hälfte des Erdballes entwickelt. Aber ich muß mich hier eng an den Gegenstand halten. Die beutschen Unternehmer murden ficherlich die amerikanischen Arbeitsmethoben annehmen. Es ift ichmerlich einer unter uns Gewertichaftern, ber sich gegen diese Methoden wendet. Aber wir tonnen uns nicht mit der Methode des Taylorismus befreunden, weil er dem Arbeiter die Seele raubt. Wir Gewertschaften möchten, daß der Arbeiter eine feelische Befriedigung bei feinem Tagewert findet. Undererfeits ift bei uns auch die Normalisierung der Arbeit nicht wie in Amerika möglich, schon weil uns das große einheitliche Absatgebiet fehlt.

Unter Demokratifierung der Wirtschaft ift vorderhand nur ein Stud tapitaliftische Birtichaft gu verstehen. Aber indem wir für (Fortsehung auf der 4. Seite.)

#### Balzac.

Am 18. August jährte es zum 75. Male, daß Honoré de Balzac starb. Dieser französsische Schriftsteller hat ein Wert von unerhörtem Umfange hinterlassen: 50 Romanbände überlebten ihn, 50 Bände, deren Inhalt nach Balzacs Wort: "Die menschliche Komödie" ist. Darin schildert Balzac den Glanz der aussteigenden bürgerlichen Gesellschaft Frankreichs, aber auch ihre aanze Niederburgerlichen Gesellschaft Frankreichs, aber auch ihre ganze Riederträchtigkeit, ihre innere Berworfenheit, ihren Schmuk, ihre wahnssinnige Lagd nach Geld, Macht, Einfluß, Liebe. Daß Balzac als Konterrevolutionär, als Anhänger der Bourbonen, die bürgerliche Gesellschaft mit kritischen Augen darstellt, tritt heute kaum noch ins Bewußtsein. In seiner Kritik, in der gewaltigen Kraft seiner Darstellung, gemahnt er nicht selten an die Art, in der Marx die bürgerliche Gesellschaft sah. Seine Arbeitsteistung war übermenschlich, und als er mit 50 Jahren nach surchtbaren Enttäuskungen und seelischen Lucken die Lugendoessehe eine nosnische Bräsin heiracte seelischen Qualen die Jugendgeliebte, eine polnische Gräfin, heiratete, da starb er nur wenige Wonate danach an seinen 50 000 Tassen Kassee, deren er sich als Anreiz zu seiner Arbeit bedient hatte.

Der Berliner Verlag Kowohlt hat in etwa 40 kleinen hand-

lichen, billigen Bändchen das Lebenswert dieses gewaltigen Dichters herausgebracht. Wir weisen darauf hin; hier handelt sich um Romane von höchstem Wert, deren Anschassung mit gutem Gewissen der Arbeiterschaft empsohlen werden kann. (Preis des Bändchens durchichnittlich 2 Mt.)

#### Im Algáu.

## Bon Frit Schulze

Eine Dienstreife führte mich nach Bagern; ba fie in meinen Urlaub fiel, benutte ich in Gemeinschaft mit einem Rollegen die Belegenheit zu einem Ausslug in das Algäu. Immenstadt war unser erstes Reiseziel. Hier bestiegen wir das "Geschwendner Horn" und statteten auch der auf diesem Berg errichteten Unterkunstshütte der Maturfreunde einen kurzen Besuch ab. Der Rückweg zeigte uns den "Wittag" und andere Bergriesen und sich er narhait uns an dem den "Wittag" und andere Bergriesen und sührte uns an dem munderbaren Aspseie und dem kleinen Badese vorbei. Am folgenden Tage brachte uns die Bahn über Blaichach, Sonthosen, Alfestäden, Unter- und Ober-Thalhosen, Fischen, Langenwang nach Oberstdorf. Dieses kleine Dorf an der Trettach ist zweisellos die Von bedeutenden Vollen Vollen des Algäus. In einem lieblichen Tal gelegen und von bedeutenden Vollen Bergen ungeben entwicket sich Oberstdorf mehr und mehr und zum Herabstützen gebracht. An vielen Stellen der Breitach

zu einem angesehenen Kur- und Erholungsort. und Obersidors, das kleine, einstmals völlig unbeachtete Algäuer Allpendors, ist ein erstklassiger Wintersportplat. Bon den umliegen-den Höhen gesehen bietet Oberstdorf einen wunderbaren Anblick. Die sauberen Häuser machen den Eindruck, als seien sie aus einer Spielwarenschachtel genommen und in dem breiten Talteffel, inmitten saftiger Wiesen und umrahmt von himmelhohen Bergriesen, jo recht zum Anschauen und Bewundern aufgestellt morden.

Trecht zum Anschauen und Bewundern aufgestellt worden.
In der Nähe von Oberstdorf befinden sich der "Entschenfopf", der "Große und der Kleine Daumen", das "Tedelhorn", das "Mebelhorn", der "Wengenkopf", der "Schattenberg", der "Rissenfopf", der "Ghattenberg", der "Höffenfopf", der "Bannenkopf", die "Himmelsschrosen", der "Höfats" usw. Bon allen diesen Bergen, die 1724 bis 2258 Meter hoch sind, wird das 2224 Meter hoch Kebelhorn sehr viel bestiegen. Der Aufsteig dieses Berges, auf dem in über 1900 Meter höhe das Mebelhorn haus liegt, dauert 4 bis 5 Stunden. Leider sehlte uns die Zeit, des Vehelhorn au erklettern. Wir hegwürten was nor Oberstdorf das Rebelhorn zu erklettern. Wir begnügten uns, von Oberftdor aus die Breitachflamm aufzusuchen.

Ein selten schöner Gebirgsweg führt zur Breitachklamm. wilde Breitach hat sich hier tief in den Felsen eingenagt. bequemer, mit einem Gelander eingesafter Fußweg, der stets in Ordnung gehalten wird, macht den Besuch der Klamm ungefährlich. Didmung gegatten wird, much beit Dejang auf jeden, der Trogdem macht die wildromantische Breitachklamm auf jeden, der fia simmal gesehen, einen unvergeklichen Eindruck. Tief unten fie einmal gesehen, einen unvergestichen Eindruck. Tief unten rauscht die Breitach. Ihr Bett ist oftmals so schmal, daß ein Kind es mühelos überschreiten könnte. Nach oben dagegen ragen die Felsen gen himmel, an vielen Stellen so nahe aneinanderrückend, daß nur ein ganz enger Spalt das Blau des himmels durchfdimmern läßt. Bon ben die Klamm umichließenden Bergen riefein ununterbrochen die Gebirgsquellen und fließen die Bergwaffer zu Tal. Stellenweise mußte der enge Kußweg überdacht werden, um die Besucher vor den herabstützenden Wassermassen überschützen. Trohdem wird man von einem dauernden Sprühregen überschüttet. Die Breitach hat sich hier als ein gewaltiger Baumeister gezeigt. Zweisellos haben ihre namentlich zurzeit der Schneeschmelze ungeheuren Wassermassen im Laufe der Jahrtausende den Fessen völlig zernagt und sich immer tiefer und tiefer in den Berg ein-

flamm ift zu beobachten, wie bas Gebirgsmaffer, bas aus allen Poren der Felfen zu bringen icheint, bas Gebirge zernagt, germürbt und zermorscht, so daß man in diesem Gebiet wohl mit einem ständigen Abbröckeln kleinerer und dem Abstürzen größerer und großer Felsblöcke rechnen kann. Eine Gesahr für die Besucher der Breitachklamm, die im Frühjahr gesperrt ift, besteht jedoch nicht, da sie dauernd scharf überwacht wird. Bei gutem Wetter ist ein Burüdgehen burch empfehlen, da erft bei diefem Gang die Klamm fich in ihrer wilden Romantif voll auswirkt.

Wir hatten für unsere Wanderung durch die Breitachtlamm einen ungünstigen Tag erwischt. Es herrschte Gewitterneigung und miederholte Regenguffe geftalteten den Ausflug zeitweise recht unfreundlich und veransaßten uns zu einer mehrmaligen Programm-anderung. An der Walserschanz (auf Tiroler Gebiet) rasteten wir, um das Nachlassen des Regens abzuwarten und kehrten dann, nachdem wir noch den in ichwindelnder Sohe bie Breitachtlamm überbrückenden Emingsteg aufgesucht hatten, um von oben herab noch einen letzten Blick auf den schönsten Teil der Klamm zu wersen, über die Freiberghöhe, am 920 Meter hoch gelegenen Freibergse vorbei nach Oberstdorf und von dort mit der Bahn nach Immenstadt

Bon Immenstadt fuhren wir im Bostauto noch Fussen. Die Fahrt dorthin gestaltete sich zunächst etwas ungemütlich; der himmel hatte noch in der Nacht seine Schleusen ausgiebig geoffnet: es gog in Strömen. Als wir jedoch eine halbe Stunde unterwegs waren, bekamen wir den schönsten Sonnenschein und infolgedessen eine großartige Fernsicht. Das Postauto berührte im gemütlichen Tempo großartige Fernscht. Das Postauto beruhrte im gemutitigen Lempo malerisch gelegene Ortschaften; bald stieg die Fahrstraße in Serpentinen bergan, bald bildete sie unübersichtliche scharfe Kurven, bald mehr oder weniger große Schleisen. Bevor wir Füssen erblickten, bekamen wir die einstmaligen Königsschlösser Hohen schwang au und Reuschwanttein zu sehen. Die beiden Felsenschlösser werden jedoch weit überragt von Hoch gehen. Die beiden Felsenschlösser Straußberg und Pilgramshofen. Mehr nach rechts besfinden sich der Edelsberg, die Alpspiz, der Falkenstein, der Kienberg, der Schwarzenberg und die Juglpize. Weiter zurück in südlicher Richtung steigen die Tiroler Berge: Gern- und Köllespize, Thaneller, Schlicke, Vilsertogel, Roßberg, Uggenstein und all die anderen Bergriesen, die hier nicht genannt werden können, vor (Schluß folgt.)

## Frauen-, Jugend- und Betriebsräteteil

#### Treffen einer Kommission mit andern Gruppen.

Mus Leipzig ichreibt man uns:

Am Sonnabend suhren wir gegen Abend bei herrsichem Better, ausgerüstet mit heiterem Mut und jroher Laune, nach Leisnig. Die Beteiligung war nicht so zahlreich wie sonst bei solchen Beranstaltungen. Das Gespenst der drohenden Aussperrung lastete zu schwer auf den Kolleginnen. Aber wir Zwanzig bestiegen sröhlich unseren Wagen und kamen unter Lachen und Scherzen in Leisnig auf dem Bahnhof an. Dort empfingen uns die Leisniger Rollegen und Kolleginnen mit herzlicher Begrüßung. Die Quartiermütter und väter hatten sich zu unserem Empfang eingesunden und führten uns in die Quartiere. Bon den 38, die unser bortiger Bortigender vermittelt hatte, konnten nur 20 bezogen werden. Bei dem um 9 Uhr statissindenden Treffen in der "Neuen Sorge" begrüßte uns der Borsigende noch einmal aufs herzlichste und wies auf die von den Auartiergebern bewiesene Solidarität hin (die zu diesem Zweck im Betrieb zirkulierenden Listen waren vom Unternehmer eingezogen worden). Nach einigen Mitteilungen über örtliche Vor-kommnisse und nachdem auch ich noch einige anseuernde Worte ge-sprochen hatte, haben wir dann einige köstliche Stunden verlebt, die wohl feine ber Teilnehmerinnen vergessen wird. Erst nach Mitternacht trennten wir uns. Sonntag früh 8 Uhr trasen wir uns wieder auf dem Bahnhof, dann ging es mit Lachen und Scherzen und in Begleitung der Leisniger Kollegen und Kolleginnen nach Klofter-buch. Auf dem Wege dorthin wurden wir von oben einige Wale etwas berieselt, ohne uns die gute Laune dadurch verderben zu lassen. Nach kurzer Mittagsrast in Klosterbuch suchten wir, weiter wandernd, ein Plätchen, wo wir uns ungeftört dem Genuß der Natur hingeben konnten. Unter Spielen, Baden, Singen und Scherzen verging die Zeit uns allen viel zu schwell. Nach kurzer Wanderung kamen wir in Leisnig gerade noch zurecht, um den Borzug zu erwischen, der uns wieder heimwärts bringen sollte. Zuvor hatten wir von den verschiedensten Zwischenfällen noch den bedeutendsten zu erleben. Unsere liebe Frieda siel in die Mulde. Einige Kolleginnen sischen fie gleich wieber heraus. Aber auch biefer Zwischenfall wurde durch unseren humor besiegt. Wir kamen nicht eiwa mübe und abgespannt in Leipzig an, sondern so fröhlich, wie wir fortsuhren. Roch oft und gern werden wir uns der schönen Stunden und ber herzlichen Golidarität unferer Leisniger Rolleger und Rolleginnen erinnern.

#### Die Bedeutung der Krankenkassenwahlen.

In der allernachsten Beit werden die Arbeiterinnen wieder an die Bahlurne gerufen werden. Es handelt fich diesmal um die Bahlen zu den Krantentassen, die für die Arbeiterinnen von großer Bebeutung sind deshalb, weil in den Berwaltungskörperschaften der Krantenkassen den Arbeiterinnen eine intensivere Betätigung im

Intereffe ihrer Rolleginnen möglich ift.

In den Rrantentaffen haben die Arbeiterinnen feit Ginführung der Krantentallen haben die Arbeiterinnen feit Einfuhrung der Keichsversicherungsordnung das aktive und passive Wahlrecht, sie können mählen und gemählt werden. Ihre Beteiligung war zu Ansang dieser Keuordnung sehr schwach. Seit der durch die Gleichberechtigung der Frauen gesteigerten persönlichen Berantwortung derschen und auf Grund der Wertschähung, die sie allmählich durch ihre Wittent ibre Mitgrbeit erfahren, durfte eine Befferung eingetreten fein. Das läßt fild son daraus erkennen, daß im Sau Dresden in einem noch nicht pöllig abgeschlossenen Bericht über eine berartige Erhebung nicht pöllig abgeschlossenen Bericht über eine berartige Erhebung festgestellt wurde, daß bort 397 Kolleginnen Krankenkassenusschußmitglieber sind und 91 als Borskandsmitglieber der Kasse sungeren. mitglieder sind und 91 als Vortrandsmuglieder der Kasse lungieren. Borstand und Ausschuß sind die vermalienden Organe der Aasse. Da die Mitgliedschaft der Kasse zum weitens größten Teile aus Frauen und Mädden besteht, ist auch die Beteiligung der Arbeiterinnen bei den Bahlen zur Arankenkasse überaus wichtig. Bon gleich großer Bichtigkeit ist auch, daß aus dieser Mehrheit der Mitgliedschaft Bertreterinnen in den Ausschuß entsand werden, und so in dem Borstand der Kasse gelangen können. Denn die Vorstandsmitglieder werden aus dem Ausschuß gewählt, sie scheiden dann als siehe gewählten Stellvertreter rücken nach.

mitglieder werden aus dem Ausschuß gewählt, sie scheinen dass Gemählte aus, ihre gemählten Stellvertreter rücken nach. Der Ausschuß besteht zu einem Drittel aus Vertretern der besteiligten Arbeitgeber, zu zwei Dritteln aus Vertretern der Berscherten und zählt höchstens 90 Vertreter. Für die Betriebskrankentassen und zählt höchstens 50 Vertreter. Für die Betriebskrankentassen gelten annähernd die gleichen Bestimmungen, nur soll die Jahl der Ausschußmitglieder höchstens 50 betragen. Jede der beiden Gruppen wählt getrennt unter Leitung des Vorstandes. Die zwei Drittel der Vertreter der Verschlesten müßten dei der Ausammenstellung der Verschlafte zum größten Teil aus weiblichen Mitselbergen Witselbergen wieden Mitselbergen der Verschlaften wieden Drittel der Weiselschlafte zum größten Teil aus weiblichen Mitselbergen der Verschlaften wird der Verschlaften Witselbergen der Verschlaften der Verschlaften weiblichen Mitselbergen der Verschlaften der Verschlaften der Verschlaften weiblichen Mitselbergen der Verschlaften sehung der Mitgliedschaft dum größten Teil aus weiblichen Mitgliedern bestehen wenn, ja wenn — die Arbeiterinnen erst einmal voll begriffen hätten, wie sie den weiblichen Bersicherten durch ihre Mitarbeit in der Verwaltung nühen könnten.

Der Krankenkassenschuß beschließt über alles, was nicht Gesch, Schung ober Dienstordnung dem Vorstand zuweist. Schon daraus ergibt sich, wie wichtig die Mitarbeit der Arbeiterinnen im Interesse der weiblichen Mitgliedschaft ist. Denn neben den durch Befet festgelegten Mindeftleiftungen konnen die Raffen nach ihrer jeweiligen Bermögenslage auch Mehrleistungen gewähren. So kan 3. B. das Krantengeld, welches gesetzlich die Hälfte des Grundlohnes beträgt, über diesen Betrag hinaus dis zu drei Viertel des Grundlahnes gezahlt werden. Es können Mitaliedern durch Zuschullt andere als die gewählten Heilmittel gewährt werden, wenn die Berwaltungsorgane, Borstand und Ausschuß, die richtige soziale Einstellung haben, und wenn die weiblichen Mitglieder der Kasse sich ihre Bertretung in diesen Körperschaften zu sichern wissen. Bu biefen Mehrteifungen gehort auch die Uederweitung in Genefungsfieime, besondere Kuranstalten um. Die größeren Kassen allgemein dazu übergegangen, solche Anstalten in eigene Berwaltung zu übernehmen, um durch Verschäung nicht bettlägeriger Kranken die Arbeitssähigkeit ihrer Mitglieder so lange als möglich zu erhalten. Go tommen durch diefe porbeugende Fürforge arbeitende Menichen in Kur- und Seilanfialten, die früher nur den zahlungs-fähigen Bevölkerungsichichten zugänglich waren. Ueber folche Un-träge auf Berschickung haben neben dem Urzt die Borstandsmitglieder der Aasse die derschieden Luch bei der Wochenhilse können die Kassen über Die gesehlichen Regesseistungen hinausgehen. Sie können 3. B. den Bezug des Wochengeldes dis zu 13 Wochen gewähren und, wie das Krankengeld, dis zu drei Viertel des Grundschnes bemessen. Sie den des Stillgeld die zu 26 Wochen gewährt werden. Wenn erwirk die Kamissanstührt der in soll ablin gemirkt eine Raffe die Familienfürsorge eingeführt hat, so foll dahin gewirtt werden, daß diese Ginrichtungen auch von den Angehörigen Berscheiderter zeitig genug in Anspruch genommen wird. Zeitige Inanspruchnahme des Arztes verhütet oft langwierige Krankheiten. Es leuchtet nach dem Geschilberten wohl ein, wie wichtig bei Beratungen über die Mehrleiftungen die Mitwirfung weiblicher Versicherter sein

kann. Haben die Bersicherten in den Ortskrankenkassen durch die Zusammensehung der Kassenwerwaltung eine Garantie für die Erfüllung der Kassenkenkassen, so können sich die Bersicherten der Betriebskrankenkassen diese Garantie schaffen, wenn sie die richtigen Versählichkeiten, das heißt sozial eingestellte, in den Berwaltungskörper der Kasse delegieren. Es ist deshalb besondere Aufgade des Betriebskrankenkassen, auf die Jusammensehung des Borskankenkassen die Internehmer selbstherrisch zu versahren. Nuch in den triebsfrankenkasse einen bestimmenden Einfluß auszuwen. Bisher pflegten die Unternehmer selhstherrsich zu versahren. Auch in den Borstand einer Beiriebsfrankenkasse gehören Kolleginnen hinein, um die Interessen der weiblichen Mitglieder der wahrzunehmen. Das alle Funktionarinnen die Kolleginnen in dem Betrieben dahin unterrichten, daß sie der Ausstellung der Kandidatenksten ihre volle Ausmerksankeit zuwenden und daske

zur Wahlurne gehen, um ihr Wahlrecht auszuüben und die von ihnen aufgestellten Randidaten durchbringen. Bo mehrere Betriebs taffen zu einer allgemeinen Betriebstrankenkaffe vereinigt find, ist es auch den Arbeiterinnen möglich, für die aufzustellende Kandibatenliste Vorschläge einzureichen. Bei größeren Ortskrankenkassen ist diese Möglichkeit immer gegeben, weil die Borschlagslisten von den Ortsausschüssen des ADSB. eingereicht werden. Diese wenden sich an die ihnen angeschlossenen Gewerkschaften, die ihrerseits ihre Borschläge machen. Daß unter den Borzuschlagenden auch Rolleginnen sein müssen, sollte heute als selbstverstandlich vorausgesest werden dürfen. Bon den Arbeiterinnen selbst wird es abhängen, wie weit sie dabei berücksichtigt werden.

Eines ist aber unter allen Umständen Pflicht aller Rolleginnen, sich intensivste Aufklärungsarbeit über die Bedeutung der Bahl zu den Krankenkassen für die Arbeiterinnen angelegen sein zu lassen. Beiter ift dafür Gorge gu tragen, daß am Bahltage Die Arbeite rinnen möglichst vollzählig zur Bahl gehen und sich auch in größerer Jahl für die Wahlarbeit zur Berfügung stellen und so mit dafür wirten, daß die Borschlagsliste der freien Gewertschaften zum Siege

Jugenöfunögebung

der freigewerkichafilichen und fozialifilichen Jugendverbande am 30. August in Breslau.

Unlählich des 12. Gewerkschaftskongresses, der vom 31. August bis 6. September in Breslau tagte, hatte der Bezirtsausichuf des ADGB. die freigewertschaftlichen und fozialistischen Augendverbande zu einer Jugenbkundgebung nach Breslau eingeladen. Auch aus unserm Städtchen (Grünberg) hatten eine Anzahl Burschen und Mädchen der Einladung Folge geleistet, die bereits am Sonnabend nachmittag bas Dampfroß bestiegen, welches sie nuch Breslau entführte. Einige Jugendgenossen, die sich in Glogau zu uns gesellten, wurden mit lehhaften "Frei-Heil"-Rusen begrüßt. Sosort sehte eine frische zichtliche Stimmung ein, die auch dis Bressau anhielt. Bom Hauptbahnhof begaben wir uns sofort nach dem Gemertschaftshaus, bas zu Ehren ber auswärtigen Gäste ein besonders sestliches Reid angelegt hatte. Bon den Bressauer Jugendgenossen aufs herzlichste begrüßt, wurden uns sofort die Quartiere zugeteilt. Die Burschen wurden in der Jugendherberge am Domstadtteil und die Wädchen in Privatquartieren untergebracht. herrlicher Connenschein am Conntagmorgen wedte in uns frohe Festesstimmung. Bereits um 9% Uhr strömten die Jugendgruppen von den einzelnen Sammelplätzen nach bem Neumartt, auf bem fofort Aufstellung genommen murbe. Bon bier aus setzte sich der gewaltige Zug, der mit seinen vielen roten Fahnen und Wimpeln einen imposanten Eindruck machte, in Bewegung. Nach Absingen der bekannten Kamps- und Wanderlieder, erstere mit besonderer Begeisterung gesungen, gelangten wir nach längerem Marsch am Naturtheater des Scheitnigerparks an. Nachdem die Russellung gewannen der Rechtlick von der Jugend Aufstellung genommen hatte und die Bühne mit den Fahnen geschmückt war, wurde die Feier mit dem Liede "Dem Morgenrot enigegen" eingeseitet. Nach einem gut vorgetragenen Vorspruch des Genossen Herselschneider, Bressau, richtete zunächst der Genosse Eggert vom Vorstand des ADGB., Berlin, begrüßende Worte an die Jugend. Der Grundgedante feiner Ausführungen war ber, alles gu tun, um die von uns noch abseitisstehenden Arbeitsbrüder den freien dewerkschaften zuzusühren, um Schulter an Schulter mit ihnen für die Befreiung des Proletariats zu kömpfen. Seine Worte fanden bei den Jugendlichen starken Beisall. Den Höhepunkt der Kundgebung dürste wohl der Genosse Mertens, Belgien, mit seiner kernigen Uniprache erreicht haben. Er übermittelte ben Jugendlichen hergliche Brufe feiner Landesgenoffen und betonte immer wieder, bag bie alten Kämpfer all ihre hoffnung auf die neue Jugend sehen, damit das Werk, das angesangen ist, zur Bollendung gebracht wird. Us Bertreter der freien Sportverbände richtete noch Genosse Seewald eindringliche Worte an die Bersammelten, indem er betonte, daß auch fie ein Glied ber Arbeiterbewegung find und nicht verfaumen werden, auch in Jukunst ihren Mann zu stellen, wenn es gilt, die Interessen der Arbeiterschaft zu wahren. Rach Absingen der Internationale setzte sich der Zug wieder in Bewegung, und wir langten nach ziemlichem Marsch im Boseidon-Schwimmbad an. hier wurden einige frohe Stunden bei Spiel und Tanz zugebracht. Den Abschluß ber Kundashung bildete die Aussichung eines Großen wirden eines geschaftschieden einige frohe Stumden bei Spiel und Tanz zugebracht. Den Abschlüß ber Kundgebung bildete die Aufsührung eines Hans-Sachs-Spieles, das von den Breslauer Jugendgenossen vortrefslich zur Ausschrung gelangte und ein kurzes Schlußwort des Genossen Herzelschneider, das in ein Hoch auf die "Internationale Jugendbewegung" ausklang. Unsere Jugendgruppe stattete hierauf dem Gewersschaftshaus noch einen kleinen Besuch ab, und der Aberdzug führte uns wieder unserm Heinenklichen zu. Gar zu gern hätten wir an der Erssssuhgesieer des Vongresse teilgenommen mas uns aber seider nicht webe net des Kongresses teilgenommen, was uns aber leider nicht mehr vergönnt war.

#### Ist der § 152 GO. durch Artifel 159 MV. außer Kraft gesetzt?

Ueber die Frage, ob durch den Artikel 159 der Reichsverfassung (RB.) der § 152 der Gewerbeordnung (GD.) außer Kraft gesetst ist, herrscht in Schrifttum und Rechtsprechung lebhafter Streit. Die vorherrschende Meinung sieht den § 152 GO. noch unter der Gelkung des Artikels 159 KB. in vollem Umfange als weiterbestehend an und betrachtet die im Absahre den § 152 GO. sestgelegte Austriktserskatzung der Mitchier son der Kalender der leichterung der Mitglieder sowie die Rechtsschuplofigkeit der wirt-ichaftlichen Bereinigungen der Arbeitnehmer und Arbeitgeber gegen verbände als geltenden Rechtszustand. Dagegen vertritt die andere Richtung den Standpunft, daß § 152 GO. sowohl in seinem ersten mie zweiten Absat durch die Reichsverfassung vom 11. August 1919, die insoweit unmittelbar geltendes, positives Recht darstelle, außer ihre Mitglieder und umgekehrt der Mitglieder gegen ihre Berufs-Rraft gefett fei.

Diesen Streit hat das Reichsgericht durch Urteil vom 2. Juli 1925 (IV. Zivilsenat A. 3. IV 154/1925) nunmehr endgültig beigelegt. Da die Entscheidung für die Praxis von ausschlaggebender Bedeutung ift, ericheint es zwedmäßig, diefelbe nachstehend mieber-

"§ 152 Abf. 2 GD. ift durch Artifel 159 (Artifel 178) RB. aufgehoben worben. Bertragsftrafen tonnen alfo von Arbeitgeber- ober Arbeitnehmerverbanden gegen ihre Mitglieder ausgeklagt werden, soweit nicht ihre Festsehung oder Einforderung gegen die guten Gitten peritoft."

Enticheibungsgrunde: § 152 BD. beftimmt:

"Mile Merbote und Strafbestimmungen gegen Bewerbetreibenbe, gewerbliche Rehilfen, Befellen ober Fabritarbeiter megen Berabredungen und Bereinigungen zum Berufe der Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen, insbesondere mittels Einstellung der Arbeit oder Entlassung der Arbeiter werden auf-

Jebem Teilnehmer fteht ber Rudtritt von folden Bereinigungen und Berabredungen frei und es findet aus letzterem weder Klage noch Einrede statt.

Die Beklagte will nach ber Borichrift bes Abfat 2 zur Leiftung ber eingeklagten Bertragsstrafe nicht verpflichtet sein. Die Bor-schrift findet Unwendung auf Rampforganisationen der in Absah 1 bezeichneten Art. Daß es sich bei dem klagenden Berband um eine solche Kampforganisation handelt, nimmt der Berufungsrichter auf Grund der Satzung rechtsirrtumsfrei an. Es fragt sich aber, ob § 152 Abs. 2 GD. im hindlic auf die Bestimmungen der Reichsversassung, namenisich auf Artikel 150 RR. noch gestendes Recht ift. Das muß entgegen der Ansicht des Berufungsrichters perneint merben.

Die bisher ben gewerblichen Arbeitgebern und Arbeitnehmern wenn auch nur unvolltommen gemahrleiftete Bereinigungsfreiheit ist durch Artitel 159 Satz 1 AR. unter Erweiterung ihrer Zwede grundsätlich auf alle Personenkreise ausgedehnt worden. Während § 152 Abs. 2 GO. den Teilnehmern der Vereinigung ein beliebiges Rücktrittsrecht gab und der Koalitionsabrede durch Versagung von Klage und Einrede den staatlichen Schutz vorenthielt, erklärt Artikel 159 Sat 2 KB. alle Abreden und Mahnahmen sur rechtswidrig, welche die Vereinigungsfreiheit einzusgründer oder zu behindern suchen. Daß Artifel 159 RB., insbesondere Say 2, objektives Gesehesrecht, nicht einen bloben Richtsag enthält und daher geeignet ift, § 152 Abs. 2 GD. außer Kraft zu sehen, muß in Uebereinstimmung mit dem Berufungsrichter und der herrschen Meinung angeronnmen merken Chensa kann es nicht scheinung angenommen werden. Ebenso kann es nicht zweiselhaft sein, daß unter "Mahnahmen" im Sinne des Artifels 159 RB. auch gesehliche Mahnahmen, so die des § 152 Abs. 2 GD. zu verstehen sind. Stellt daher die letztere Vorschrift eine Mahnahme dar, durch welche die Bereinigungsfreiheit eingeschränkt oder behindert wird, so steht ihr die Berfassung entgegen (Artikel 178 Abs. 2 RB.); sie mare banach außer Kraft gesett.

Die Frage der Fortgeltung des § 152 Abs. 2 GD. ist im Schrifttum bestritten. Das Reichsgericht hat sie in dem Urteil vom 8. Februar 1923 (IV 161/22) stillschweigend und in dem Urteil vom 6. April 1922 (VI 456/21) beiläusig bejaht, mährend in dem Falle des Urteils vom 22. Juni 1922 (IV 579/21), da es sich dort nicht um eine Kampforganisation handelte, ein Anlaß zu ihrer Erörterung

Muszugehen ift bei ber Enticheibung ber Streitfrage von bem Wesen und Inhalt ber Bereinigungsfreiheit, wie sie Ducch Artisel 159 RB. anerkaunt ist. Danach gewährt sie zunächst mehreren das 159 RB. anerkannt ist. Danach gewährt sie zunächst mehreren das Recht, sich zur Erreichung der bort angegebenen Zwecke zusammenzuschließen. Sie stellt es zugleich in das freie Belieben des einselnen, einer solchen Vereinigung beizutreten. Ob der Vorschrift die Gewährleistung eines Rechts auf Nichtvereinigung zu entnehmen ist, kann auf sich beruhen bleiben. Iedenstalls enthält, wie auch der Verufungsrichter annimmt, und z. B. in RGZ. Bd. 104, S. 329, anerkannt wird, die Reichsversassung keine Bestimmung, die einen Zwang zum Beitritt (sogenannter Organisations- oder Koalitions-zwang) für zulässig erklärt. Bon dem Gesichtspunkt einer solchen Koalitionsfreiheit des einzelnen aus, hält der Verufungsrichter einen Widerstreit zwischen Artisel 159 Satz 2 KR und 8 152 366 2 KD Widerstreit zwischen Artifel 159, Satz 2 KB. und § 152, Abs. 2 GD., nicht für gegeben. Wenn der einzelne sich frei entschließen könne, ob er der Vereinigung beitreten wolle oder nicht, so stehe mit dieser Freiheit die Vorschrift des § 152, Absatz 2 GD., die ihm das Recht des Rücktrits und der Klaglosstellung gewährleistet, vollkommen im Einklang. Es handle sich auch hierbei nicht anders wie dei der Frage des Anschussen wie seizelnen zu der Vereinigung.

Diese Erwägungen wäsen an sich zutressen. Sie würden auch

Diese Erwägungen mögen an sich zutreffen. Sie würden auch durch den Einwand der Revision, daß im Streitsall nicht der Anschluß der Betlagten, sondern die Klagbarkeit eines gegen sie als Mitglied erhobenen Unfpruchs in Frage ftehe, auch nicht ausgeräumt. Uitglied erhöbenen Anjpruchs in Frage stehe, auch nicht ausgeräumt. Die Ausführungen des Berufungsrichters werden aber der Sachund Rechtslage insofern nicht gerecht, als sie nur die eine Seite des Berhältnisse ins Auge fassen. Darin, daß der einzelne das Recht freier Entschließung hat, erschöpft sich die Bereinigungsfreiheit des Artikels 159 RV nicht. Geschützt ist in gleichem Waße das positive Recht der anderen auf Jusammenschluß. Dementsprechend werden ihre Organisationen in Artikel 165, Absat 2 RV., ausdrücksich anserkannt. Ihrem Wesen und Zweck nach muß aber diese Bereinigungsfreiheit der zum Verband zusammengeschlossen Teilnehmer die weitere Besugns in sich begreisen, sie wirtsam auszugestalten und weitere Befugnis in sich begreifen, sie wirksam auszugestalten und zur rechtlichen Geltung zu bringen. Auch das fällt begrifslich in den Rahmen des der Organisation als solcher gewährleisteten Freiheitsrechts. Ihre Koalitionsfreiheit würde in Wahrheit unvollfommen, ein Schattenbild sein, wenn nicht auch das Kecht der Gesamtheit der Teilnehmer geschützt mare, die zur Durchführung des Koalitionszwecks erforderlichen Magnahmen und Abmachungen zu treffen, z. B. Bertragsstrafen gegen unbotsmäßige, dem Berbandszweck zuwider-handelnde Mitglieder festzusesen und einzuklagen. Die Schußbe-stimmungen des Artikels 159, Sah 2 RV., hat hiernach und zwar in diesem weiteren Sinn auch zugunften der Bereinigung felbst gegenüber einschränkenden Maßnahmen Anwendung zu finden. Allerdings war hier wie den einzelnen Teilnehmern bisher durch § 152, Abfat 2 GD., trop grundsäglicher Anerkennung der Koalitionsfreiheit, wie fie zum ersten Male in Absat 1 daselbst ausgesprochen wurde, jeder zivilrechtliche Schutz versagt. Diese Unvollkommenheit sollte aber, wie die Berhandlungen der versassunggebenden deutschen Rationalversammlung (mündlicher Bericht des 8. Ausschusses, Attenftud Rr. 391, Geite 389) erfennen laffen, nunmehr durch die Borichrift des Artifels 159, Satz 2 NB., beseitigt werden. Gerade aus der geschichtlichen Entwicklung folgt, daß hierdurch nicht nur die Freiheit des Zusammenschlusses gewährleistet, sondern darüber hinaus die rechtliche Möglichkeit seiner wirksamen Durchführung von nach allgemeinen Rechtsgrundsähen unersaubten Mitteln abgesehen — geschaffen werden sollte. Ift aber die der Gesamtheit der Teilnehmer gewährte Bereinigungsfreiheit in diesem Sinne aufzufassen, so steht mit ihr § 152, Absah 2 BD., in offenbarem Widerspruch; er hat daher gemäß Artistel 178, Absah 2 RB, als aufgehoben zu gelten und kann einem Einwand ber Beklagten, die seinerzeit Mitglieb des klagenden Berbandes war, nicht zur Stüge dienen. Demgemäß wird im Schrifttum der neueren Zeit die Fortgeltung des Denigenag wird im Schriftim der neueren Zeit die Fortgeltung des \$152, Absas 2 GO., fast überall verneint (Dertmann, Deutsches Arbeitsvertragsrecht, Seite 269/70; Grob, Roalitionsrecht, Seite 30 ff; Erdmann in: "Der Arbeitgeber", 13. Jahrgang, Seite 148; Kasfel, Arbeitsrecht 1925, Seite 232/233; Ripperden, Beiträge zum Tarifrecht, Seite 137, Unm. 30. Zur gegenteiligen Meinung vgl. hauptsächlich Gaetde, Bereinigungsrecht, Seite 22 ff; Landmann, Gewerbeordnung, 7. Nuffges Band 2 Num. 4. 2. 2. 1520. 7. Auflage, Band 2, Anm. 4 zu § 153).

Die Revision hat noch barauf hingewiesen, bak es bem Millen des Gefengebers nicht entsprechen tonne, zweierlei Urten von Roalitionsfreiheit — eine durch § 152, Absah 2 GD., eingeschränkte, für die unter dem Geltungsbereich der Gewerbeordnung fallenden Berufs-und Personenkreise und im übrigen eine nach Artikel 159 KB. unbeschränkte — zur gesehlichen Anerkennung zu bringen. Auch diese Erwägung erweift sich als zutreffend und als geeignet, der hier getrossenen Entscheidung zur weiteren Stühe zu dienen. Der Senat gibt hiernach die in seinem Urteil vom 8. Februar 1923 vertretene Rechtsansicht aus."

Woher tommt es benn aber, daß ihr, die ihr unsere Ideen teilt. unfere Anfichten und Beftrebungen mit eurer Sympathie begleitet, bag ihr noch nicht eingezeichnete Mitglieder feid?

D, ich tenne ben altbekannten Grund dieser Erscheinung wohl! Man klatscht Beisall, sympathisiert, aber man läßt gemähren und behält sich vor, an den Früchten der Bewegung teilzunehmen, die andere mit ihren Krästen erarbeitet haben werden! Ich frage aber euch: Ist das ein männliches, ist das eines Arbeiters würdiges Benehmen? — Welches ist der Unterschied zwischen einem Arbeiter und einem Schmaroger, wenn nicht ber, daß letterer von fremder Arbeit leben und ba ernten will, wo er nicht gesät hat? Euch also, die ihr nicht von fremder Arbeit leben wollt und da ernten, wo ihr nicht gesät, euch, die ihr mich mit eurem Beifall und Aftsamationen begleitet, euch ermahne ich zur Scham! Berb. Balfaffe.

immer größere Scharen Arbeiter die Wirtschaftsbemotratie erringen, | dorben murbe, Erft auf feine Inspiration bin hatte der Chemniger werden fie von der tapitaliftischen Birtichaftsidee losgelöst und mit fozialiftifchen Gedanten erfüllt. Es ift auch nicht zu befürchten, daß Die Arbeiter burch ein folches Busammenruden Schaben nehmen. Dies ist bisher noch nirgends der Fall gewesen. Wer da meint, die Birtschaftsdemokratie sei unmöglich, dem muß gesagt werden, daß fie durch wirtschaftliche Kräfte entsacht und verwirklicht wird. Dann werden auch die Menschen felbst zu ihrer Forderung getrieben, weil fie nicht ertragen tonnen, wirtschaftlich von einigen menigen alleinherrschenden Großtapitalisten mit Leib und Geele abzuhängen. Die Arbeiter bestreiten ben Unternehmern bas Recht, alleinherrichend in Birtschaft und Industrie gu fein. Gemiß wird im Rreise ber deutschen Unternehmerschaft, wie ein Auffat der "Bergwerts-Beitung" zeigt, Befeitigung ber Betriebsrate und

Schaffung einer Birticaftsbittatur gefordert. Solche Forderung ift der Ausbrud des politischen Macht-

bewußtfeins ber beutschen Bourgeoifie.

Die Beschichte ber beutschen Gemertichaftsbewegung zeigt, baf mir auf dem Bege gur Birtichaftsbemotratie langfam zwar, aber ficher, meiterschreiten. Bom Tarifvertrag find mir gum Betrieberategefet getommen. Seute gablen wir in Deutschland von 450 000 Betriebs raten 45 000 freigestellte, die ihre gange Zeit für die Demotratie ausnugen tonnen. Die Wirtschaftsdemotratie, die vor 25 Jahren noch ein blaffes theoretisches Gebilde mar, ift heute ber Inhalt des proletarischen Tagestampfes. Diefer Kampf muß gesteigert werden burch Eindringen in alle Birtichaftsforper ber Gemeinden und Des Staates, fowie burch Stärtung bes mirtichaftsbemotratifchen Beiftes, und dadurch, daß wir mittels der Benoffenichaften immer mehr Betriebe bem tapitaliftifchen Ginfluß entziehn.

Bur Forderung der Birtichaftsdemofratie muffen mir ein felbständiges Wirtschaftsparlament fordern, das auf ben weiten Gebieten eigenmächtig Untersuchungen vornehmen und gesetzeberische Magnahmen treffen tann. Beiter fordern wir Birtichaftstammern, Birtichafts- und Bezirfswirtschaftsrate, die schon por fieben Jahren persprochen worden find. Mit biefen Einrichtungen hoffen wir einen tüchtigen Schritt weiter auf dem Wege zur Birtschaftsdemofratie und zur Eraberung des ganzen Staates zu kommen. (Allseitiger

## Der Kampf in der Textilindustrie Westachlens beendet!

Befanntlich fällte am 25. August ein vom Reichsarbeitsminifterium

eingesettes Zwangsschiedsgericht folgenden Schiedsspruch: 1. Die tarislichen Grundlöhne in sämtlichen Tarisgemeinschaften, soweit sie in Anlage I bes Arbeitgeberantrages vom 16. Juli 1925 namentlich aufgeführt find, werden ab 11. Juli 1925 burchweg um 10 Prog. erhöht mit ber Maggabe, daß die Affordarbeiter und arbeiterinnen bei einem Affordverdienst von

10 bis 20 Prog. über ben neuen Alfordrichtfat 8 Prog. . .

Bufchlag erhalten. Bon 40 Brog. über ben neuen Affordsat an tritt eine weitere Erhöhung nicht ein.

Die fich burch bie Errechnung ergebenden Bruchteile von Pfennigen merden wie folgt auf- oder abgerundet:

bis zu 0,25 Pf. auf volle Pfennige nach unten, von 0,26 Pf. dis zu 0,49 Pf. auf halbe Pfennige nach oben, 0,51 0,74 unten, unten,

Diese Regelung gilt bis auf weiteres und ist erstmalig für ben 5. Marg 1926 mit breimöchiger Frift fundbar.

Eine am 28. August in Leipzig tagende Konferenz der Funk-tionare unseres Berbandes, die von allen in Betracht kommenden Orten mit insgesamt zirka 200 Funktionaren beschieft war, sehnce einstimmig diesen Spruch ab. Eine Generalversammlung der Arbeit-geber nahm den Schiedsspruch an und beantragte beim Reichs-arbeitsministerium seine Berbindlichkeitserklärung.

Am 1. und 2. September fanben im Reichsarbeitsminifterium nochmals Berhandlungen zwischen ben Barteien statt. In später Abendstunde des 2. September wurde nach außerordentlich schwierigen Berhandlungen folgende Entscheidung getroffen:

"Die im Schiedsspruch vom 25. Auguft 1925 genannten Buschläge für Aftordarbeiter und arbeiterinnen werden burch folgende Gage erfekt:

Bei einem Aftorbverdienft

0-20 Proz. über ben neuen Allorbrichtfat 10 Proz. Zuschlag über 20—50

An Stelle des in Jiffer 2 desselben Schiedsspruchs genannten Termins vom 5. Marz 1926 tritt der Termin vom 12. Februar

Die gegenseitigen Kampsmahmen werden zuruckgezogen. Beiderseitige Maßregelungen bürfen nicht stattfinden. Damit ist der beinahe 14 Jahr dauernde Lohnkamps zum Abschluß gelangt. Zwar kann auch dieser Abschluß nicht allgemein befriedigen, aber in An-betracht der äußerst schwierigen Situation muß das Resultat als ein fehr beachtensmerter Erfolg ber Organisation bewertet merben.

Der erfte in ber Streitsache am 26. Juli vom Schlichtungsausschuß Chemnis gefällte Schiedsspruch sah bekanntlich eine Erhöhung nur der Grundlöhne vor. Dieser Spruch sollte Geltung haben bis zum 26. März 1926. Die Bestimmung, daß nur die Grund-löhne erhöht werden sollten, hätte zur Wirtung gehabt, daß der übergroße Zeil ber Affordarbeiter feine Lohn. erhöhung betommen hatte. Auch nach dem Spruch vom 25. August ware ein großer Teil der Aktordarbeiter leer ausgegangen. Gine Gegenüberstellung der Aktordschnerhöhungen zeigt

Affordüberberdienst über ben neuen Affordrichtigh:		dem Spruch	der Ent-	Mehr baw. Benige der endgültigen Erhöhung:
		25. 8. 1925	2, 9, 1925	erhodung.
bon 0-	-10 Broz.	10 Brog.	10 Brog.	
über 10-	-20	8 .	10	mehr 2 Proz.
, 20-		6 ,	5	weniger 1
<b>3</b> 0-		4 .	5	mehr 1
. 40-		-	5 💃	mehr 5
<b>"</b> 50	) · " .		3 "	mehr 3

Bahrend nur in der Gruppe von über 20 bis 30 Brogent Uffordüberverdienst eine geringere Erhöhung eintritt, wurde in den übrigen Gruppen eine größere Erhöhung erreicht. Besonders beachtlich ist, daß nach dem ersten Schiedsspruch die übergroße Mehrzahl der Affordarbeiter eine Erhöhung überhaupt nicht berommen hätte, während nach der Entscheidung vom 2. September sämt = liche Affordarbeiter eine Erhöhung zu beanspruchen haben. Die Lohnerhöhung für alle Zeitlohn- und Affordarbeiter und earbeiterinnen tritt rückwirkend ab 11. Juli in Kraft, muß also sür die zurüdliegende Beit nachgeholt merden.

Much bezüglich der Laufdauer murde ein beachtensmerter Erfolg erzielt. Der erfte Spruch follte Geltung haben bis jum 26. Marg 1926, die Entscheidung vom 2. September gilt bis zum 12. Februar 1926. Mithin murbe eine Berfürgung ber Laufgeit um 11/2 Monate erreicht.

Besonders erfreulich ift die Tatsache, daß durch die endgültige Enticheidung bem fachfischen Schlichter bas Konzept grundlich per-

Schlichtungsausschuß den Spruch mit der Laufdauer bis Ende März 1926 gefällt. Rur dem Einspruch der Organisation und den von ihr getroffenen Kampfmagnahmen ist es zu verdanken, daß der Schlichter für Sachsen dem Spruch die Berbindlichkeit versagte. Mit allen Mitteln versuchte er jedoch auch fpaterhin, feinen Standpunkt durchzuseken. Die Entscheidung vom 2. September bedeutet für ihn eine Niederlage In Zukunft wird sich Herr Brand hüten, die Intereffen der Textilarbeiter Beftfachfens mit Fugen gu treten.

Benn diefer Rampf mit einem Erfolg für die Tegtilarbeiter Beftsachsens beendet werden konnte, so haben es diese einzig und allein der Organisation zu verdanken. Erneut hat sich auch bei dieser Bewegung gezeigt, daß die Unorganisierten Reiten sind, die die Rampstraft der Organisation hemmen. Benn zukunstige Kämpse — und daß wir vor neuen noch schwereren Rampfen ftehen, zeigt bas Berhalten ber Unternehmer in diefer Be-wegung — von Erfolg begleitet fein follen, muffen biefe Retten unbedingt verschwinden. Rur eine geschloffene Organisation besigi die Macht, den reaktionären Geist der Arbeitgeber zu beugen. Tertif-arbeiter Westschaft, es gilt zu neuen Kämpfen zu rüften! Deshalb mehrt eure Macht durch Zusührung der Unorganisserten zur Organi-sation und durch Stärkung der Kampskraft der Organisation durch Zahlung höchster Beiträge!

### Wirtschafts- und Nachrichtenblatt.

Unter diesem Titel erscheint nunmehr der bisherige Tagesbericht unseres Berbandes als Druckschrift. Ueber seinen Augen braucht nicht mehr geredet zu werden; er hat sich bewährt. Damit jedoch die Wirkung des Wirtschafts- und Nachrichtenblattes mehr in die Breite geht, ift es notwendig, daß von feiten ber Orts verwaltungen Propaganda für dieses gemacht wird. Ze mehr Besteller vorhanden sind besto besser könn es ausgestattet und besto billiger tann es geliefert werden. (Gegenwartig monatlicher Bezugspreis 1,50 M.) Die regelmäßige Letture des Blattes ift zweifellos geeignet, zum volkswirtschaftlichen Wiffen und Denten zu erziehen. Die erfte Nummer des Blattes führt fich mit folgenden Worten ein:

Das "Birtichafts = und Nachrichtenblatt" bes Deutschen Textilarbeiter-Berbandes ift die Fortsetzung der bisherigen Tagesberichte in neuer Form. Bielfach hervorgetretene Wünsche und Anregungen sollen sich nunmehr beriicksichtigt sehen. Auch in Hinsicht auf seinen Inhalt wird das Blatt verschiedene Aenderungen und Umstellungen erfahren. Knappe Uebersichten sollen der Reihe nach von den Berhältnissen der einzelnen Wirtschaftsgebiete Kenntnis geben; zussammenfassende Konjunkturs, Rohstossmarkts und Preissbewegungsberichte werden fortlaufenden Einblick in die Lage der Textilindustrie gewähren. Tatsachen und Statistiken sozialpolitischer, gewerkschaftspolitischer und lohnpolitischer Urt, die von Bedeutung für die gewertschaftliche Arbeit sind, werden übersichtlich zusammengestellt, über aufschlufreiche Befundungen des Unternehmerwillens und der Arbeitgeberpläne follen die Lefer unterrichtet merden.

Form und Inhalt des "Wirtschafts- und Nachrichtenblattes" werden dergestalt sein, daß es nicht allein mehr den Geschäftsführern unseres Berbandes, sondern allen Berbandsfunktionaren, ja jedem regfamen Berbandsmitglied überhaupt wertvolle Dienste zu leisten vermag. Es soll brauchbares Hilfsmittel zur Austlärung und Wissensvermehrung jedes einzelnen und zur sozialen Kampsessührung am Berhand-lungstisch, im Bersammlungsraum und im Betrieb sein. Bir hoffen, daß die Orfsverwaltungen die Berbreitung des Blaftes fördern und unter Berwendung des beiliegenden Beftellscheines zahlreiche Bestellungen vornehmen werden. Der Berbandsvorffand.

### Beigelegter Lohnstreit in der oberbergischen Textilindustrie.

Der in der Tagespresse und im "Tertis-Arbeiter" erwähnte Lohnstreit in der oberbergischen Tertisindustrie hat nunmehr seine Erschigung gesunden. Der gefällte Schicdsspruch durch die Schlichstungsstelle Hagen in Westfalen wurde von Arbeitgeberseite abs gelehnt, so auch die beantragte Berbindlichkeit. Auf Grund der München-Gladbacher Beilegung sanden erneute Verhandlungen am Mittwoch, den 26. August statt. Es wurde solgendes vereinbart:

1. Die Gate bes Schiedsspruches merden ab 24. Auguft gegahlt 2. Die Branchentarifregelung erfolgt ebenfalls gemäß obigen

3. Das Arbeitszeitabkommen wird bis 31. Dezember 1925 verlangert. Ründigungsfrift monatlich, erftmalig am 30. November gum 31. Dezember 1925.

4. Das Lohnabtommen läuft bis Dezember 1925. Es läuft ftillschweigend weiter, wenn es nicht mit vierzehntägiger Frift dum Monatsschluß gefundigt wirb.

#### Saganer Aussperrung und Streik.

Die Tegtilarbeiteraussperrung in Sagan ift beenbet. Unter bem Die Lextilarbeiteraussperrung in Sagan ist beendet. Unter dem Bolsitz des Schlichtungsausschusporsitzenden Prinz aus Liegniz tagte ein freiwilliges Schiedsgericht, welches sich mit der Aussperrung der 1500 Ausgesperrten und dem Streif mit etwa 50 Streisenden 1500 Ausgesperrten und dem Streik mit etwa 50 Streikenden bei ber Firma Dof. Low. Beer in Sagan befaßte.

Das freiwillige Schiedszericht faste den Beichluß, daß die Borrichter, die mit ihrem Streit Anlaß zu der Aussperrung gegeben
hatten, in der Zutunft einen Lohn erhalten von 31 Reichsmart auf
die 48stündige Arbeitswoche berechnet. Als Wehrarbeit wird entsprechend bem in der Tertilindustrie geltenden Tarifvertrage besonbers bezahlt. Die anderen Gruppen, die sich ebenfalls dem Streif mit angeschlossen hatten, wie Läumer, Schlichter, Garnlagerarbeiter und Fahrstuhlführer, erhalten eine gleiche prozentuale Aufbesserung wie tie Borrichter, und werden ebensalls leberstunden nach Tarif bezahlt.

Beide Barteien haben fich diefem Schiedsfpruch unterworfen, und wurde die Arbeit geschlossen wieder ausgenommen. Der Ersolg der Arbeiterschaft ist unverkennbar, und hoffen wir, daß namentlich die Ausgesperrten daraus die Lehre gieben, daß auch durch verhaltnis-mäßig kleine Gruppen von Arbeitern eine Stillegung des Betriebes herbeigeführt werden kann, daß jeder Arbeiter, um sich por solchem Schaden zu bewahren, selbstverständlich organisiert sein muß. Wögen das auch alle diejenigen beherzigen, die der Organisation heute nicht

## Berichte aus Fachfreisen.

Schluttenbach Umt Ettlingen. Um Sonntag, den 23. Auguft, hatte unfere Ortsgruppe ihre Unhänger, sowie die Kollegen und Kolleginnen unsere Filiale zur Gründungsseier unserer Ortsgruppe im Garten "Gasthaus zum Hirsch" eingeladen, welchem Ruf auch gahlreich Folge geleistet wurde. Kollege Pfeisser-Ettlingen hielt die Festansprache und führte ben Bersammelten por Augen, warum wir uns zusammenschließen mussen. Die Feier wurde verschönert durch Gesang- und Musikvorträge. Reich war mit Fahnen unser Dorf geschmudt, hatte sich doch selbst unsere Ortsgruppe für diesen Tag zwei neue Fahnen zugelegt. Der Reinertrag wird zur Anschaffung von Büchern und Zeitschriften verwendet.

## Berichtigung.

Milgbrandvergiftung.

Die Samburger Bolltammerei Bilhelmsburg a. Elbe fendet uns nachstehende Berichtigung zu. Wir geben derselben Raum, obwohl sie in keiner Weise den Ansorderungen des Pressegeseites entspricht.

Berichtigung.

In der Mr. 35 Ihrer Zeitschrift vom 28. d. M. bringen Gie einen Bericht über einen angeblich in der Hamburger Wolltammerei, Wilhelmsburg, infolge Wilzbrandvergiftung neu vorgekommenen Todesfall. Da diefer Bericht nicht den Tatsachen entspricht, er-suchen wir Sie unter Bezugnahme auf § 11 des Prefgeselses in der nächsten Nummer Ihrer Zeitschrift die nachstehende Berichtigung zu bringen:

"Wie uns die Hamburger Wolltämmerei, Wilhelmsburg, mit-teilt, entspricht der in der Rr. 35 des "Textilarbeiters" enthaltene Bericht über einen angeblich neuen Todesfall insolge Wilzbrandvergiftung bei ber Belegichaft diefer Firma nicht ben Tatfachen. Richtig ift, daß der ermannte Schloffer bereits Mitte Juli d. 3. verstorben ist, so daß es sich dabei keineswegs um einen neu eingetretenen Fall handelt. Ebenso ist die wiedergegebene Be-kanntmachung der Hamburger Wollkämmerei, Wilhelmsburg, nicht erst jetzt, sondern schon am 13. Juni ersassen worden."

Wie mir Ihnen ferner mitteilen tonnen, find die von der har-burger Gewerbe-Aufsichtsbehörde angeordneten Schutzmafnahmen Einvernehmen mit dem zuftändigen Kreismedizinalrat mit Birtung vom 21. Auguft wieder aufgehoben worden, da die Milgbrandgefahr im Betriebe der hamburger Bolltammerei, Bilhelmsburg, zurzeit als erloschen angesehen werden tann. Die Gewerbe-Aufsichtsbehörbe in Sarburg ist bereit, die Richtigkeit der porftehenden Ungaben zu beftätigen.

Wir miffen tatfächlich nicht recht, was die hamburger Bolltammerei mit diefer Berichtigung bezwedt.

Sie bestreitet nicht, daß der Todessall, von dem in Nr. 35 des "Tertil-Arbeiters" berichtet wird, insolge Milzbrandvergiftung herbei-geführt worden ist. Sie bestreitet nur, daß dies ein neuer Todessall fei. Der erftere Fall, von dem wir berichteten, hatte fich Unfang Juni ereignet. Dieser zweite Fall Mitte Juli.

Mus bem heraus ergibt fich doch, daß es fich um zwei verschiedene Fälle von Milgbrandvergiftung handelt. Wir tonnen deshalb nicht recht verstehen, was eigentlich die hamburger Bollfammerei mit ihrer Berichtigung gu bezweden fucht.

Benn fie uns ferner mitteilt, daß die Schuhmagnahmen, die icon am 13. Juni erlaffen murden, bereits mieder aufgehoben morben find, fo ift dies außerordentlich zu bedauern, weil die hamburger Wollkämmerei große Posten Wolle, die aus der asiatischen Türkei stammen, verarbeitet. Die Wollen aus der asiatischen Türkei sind größtenteils nicht einwandfrei und bilden wohl die Urfache ber Milgbrandvergiftungen. In der Bortriegszeit mar die Einfuhr diefer Wolle nach Deutschland beschränkt und es wäre am Plaze, nach dieser Richtung hin die notwendigen Borkehrungen zu treffen.

#### Berichtigung.

In Nummer 36 des "Tegtil-Arbeiters" hatten wir in dem Artitel Zum Kampf der Tegtilarbeiter in Sachsen" geschrieben: "Wir wissen, oal der Geheimrat Herr Haaf-Dresden die Schlichter dahin instruiert hatte, daß nur ein Schiedsspruch dis zum März 1926 für die Textilindustrie in Betracht kommen könnte." Es ist uns hier eine unliebsame Berwechselung untersausen und stellen wir deshald richtig, daß nicht Herr Geheimrat Haaf, sondern Herr Regierungsrat Brand-Dresden den Schlichtern in Sachsen bestimmte Anweisungen gegeben hat. wiffen, daß ber Geheimrat herr haat-Dresden die Schlichter dahin

## Eingegangene Bucher!

Paul Kampfmener: "Deutsches Staatsleben vor 1789." (Berlin 1925. I. H. Dieg Rachf.) Ganzleinen 5,50 Mt.
Der moderne deutsche Staat, der die mittelalterliche Kirchenberrschaft niedergeworsen, das stehende Heer und geschentlohntes Beamtentum geschaffen hat, entspringt aus der großen sozialen und politischen Kevolution des 16. Jahrhunderts, die von deutschen Geschichtsschreibern durchweg "die Resormation" genannt wird. Den Werdeprozes dieses Staates erseht der Leser des Kampsmererschen Wertes förmlich aus anschrulichen zeitgenössischen Schilberungen. Berkes förmlich aus anschulichen zeitgenössischen Schilderungen. Das Kolorit und der Stil der absolutistischen Zeit erschließen sich dem Leser aus vielen biographischen Dokumenten dieser Periode. Ein wirkliches Einseben in dieses Zeitalter wird durch ein reiches, den zeitgeschichtlichen Charafter ausprägendes Bilbermaterial geforbert.

Eine Reihe volks- und ftaatswirtschaftlicher Renntniffe icopft ber Lefer aus dem Kampffmegerschen Werk. Die Lehre vom Rlaffenstaat wird nicht abstratt entwickelt: sie teilt sich dem Lefer unmittelbar aus den anschaulichen Darftellungen der absolutistischen Birtichafts-, Staats- und Gefellichaftsverfassung mit.

Das Kampssche Buch will dem Lehrer zur Hand gehen, der dem Schüler bestimmte staatliche und volkswirtschaftliche Grundbegriffe beibringen will. Das Buch verdeutscht nach Möglichkeit alle Fremdwörter und ist so volkstümlich geschrieden, daß es selbst von jugendlichen Lesern verstanden wird. Die Geschichte der Vergangenstein der Vergangensteil der Vergangensteilt verg heit ift hier ergahlt, damit der Lefer die Begenwartspolitit verfteht und diefe gu geftalten lernt.

Arbeitsgerichtsgefet. Das Arbeitsgerichtsgefet liegt in einem nenen Entwurf por, der in einem Sonderdrud ericbienen ift. Der Sonder-

## Bekanntmachungen des Vorstandes.

Sonntag, den 13. Sept. ift der Beitrag für die 38. Woche fällig

Adressenanderungen.

Gau Stuttgart. Stuttgart. V: Franz Geiger, Stuttgart. Cann-statt, Rosenaustr. 40. Geschäfts. führer: Emil Liebig, Alexander-ftraße 53. K u. G: Sophie Döhring, Alleganderftr. 53.

Gan Gera. Bab Blanten : K heißt Albert Bod, burg. K nicht Boch.

Gau Berlin. Für ftenwalde. K Paul Wagner ift zu streichen. Salberftadt. K heift Racamaret und nicht Ratichmaret.

> Totenliste. Befforbene Mitglieder.

Berlin. Rudolf Bieland. hall (Schm.). Lifette Bernlühr.

## NIE WIEDER KRIEG!

Vom vorigen zum nächsten Krieg. Von Generalmajor v. Schoenaich. Gebunden Mk. 2,-Krieg dem Kriege!

Von Ernst Friedrich Erschütternde Dokumente des Weltkrieges, belegt mit Hunderten von Photographien. Gebunden Mk. 4,—.

Textil-Praxis, Verlagsgesellschaft m. b. H. BERLIN O 34, MEMELER STRASSE 8/9

Berlag: Karl hubid in Berlin, Memeler Sir. 8/9 — Berantwortlicher Rebalteur hugo Dreffet in Berlin, — Drud: Borwärts Fuchbruderei und Berlagsanstalt Baul Singer u. Co. in Berlin.